

Genua begeben.  
geschiff werden.  
nderbündler haben  
Bunde-struppen von  
em Gerücht sollen  
nmen haben.

Walten.  
Frank.

auser!" rief Herr-

de Hunde beißen  
n also nicht fürchte,  
eben das Wunder-  
ung verschnarchen  
nn geschehen wäre.  
lauten Peter sind  
will nie beobachtet  
Menschen da sind  
er bisher auch bei  
hier meinen Glau-  
ein besserer Mensch

ist, wie Ihr sagt,  
alles soll vergeben

Berliebte befinden

enen darf man die  
ns merke ich doch,  
chen ist," sagte er  
die Höhe, daß der  
"Man kann sich,  
Schmerz daran auf-  
en Hängenden hin-  
nehmen, laßt uns  
geschäftlicher Be-  
ße Vertrauen, was  
der hiesigen Kauf-  
ehr wundern, wenn  
verzeichnet fänden.  
Frrthum vielleicht  
dazu dienen, Euch  
die Vorfälle haben  
und andertheils  
ummer gefallen ist,  
hen."

Uatte" las er auf  
Er blätterte darin.  
"Von dem Kapitän  
thete Schiffsladung  
den gegen ein Lot-  
erhandelt an — da  
mit dieser Ziehung.  
schäfts-sachen betrifft,  
gewesen. Habt Ihr  
in jenem Loose, da  
werden und nicht

sagte: „Es scheint

auser. „Es scheint  
erdet, so laßt uns  
halten, damit Euch

R. 23. Juli 14,8° R.

Defon Heberle. —  
): Dr. Selzer Kieacr-

Das Calwer Wochen-  
blatt erscheint wöchent-  
lich zweimal, nämlich  
Mittwoch u. Samstag.  
Abonnementpreis halb-  
jährl. 54 fr., durch die Post  
bezogen in Württemberg  
1 fl. 15 fr. — Einzelne  
Nummern kosten 2 fr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man  
bei der Redaktion, aus-  
wärts bei den Boten  
oder dem nächstgelege-  
nen Postamt. — Die  
Einrückungsgebühr be-  
trägt 2 fr. für die drei-  
spaltige Zeile oder deren  
Raum.

Nro. 59.

Mittwoch, den 30. Juli.

1862.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Naistlach.

### A k f o r d e.

Zur Veranforderung der bei Wegbauten  
und Wegherstellungen vorkommenden ver-  
schiedenartigsten Arbeiten, als:

Planiren, Steinbrechen, Steinanfuhr, Klein-  
schlagen, Deckelbohlen-Bau, Abräumung  
von Erdrutschen u. s. w., ist

Mittwoch, den 6. August d. J.,  
bestimmt, und werden fragliche Akorde von  
Morgens 9 Uhr an auf dem Rathhaus in  
Würzbach vorgenommen.

Den 25. Juli 1862.

R. Revierförster  
Schlach.

2)1.

2)1.

**Haus-, Acker- und Bäume-Berkauf**  
der Kinder von weil. Eberhard Schiele,  
Luchmacher.

Der Haustheil im Biergäßle mit Keller-  
Theil ist angekauft für 400 fl.,  $\frac{1}{5}$  Mrgn.  
13,2 Mthn. Acker unter der Kleemeisterei,  
angekauft um 30 fl., etwa 40 Stück All-  
mandbäume daselbst, angekauft um 10 fl.

Zu der zweiten Aufstreichs-Berhandlung  
am Montag, den 4. August,  
Vormittags 11 Uhr,  
werden die Liebhaber auf das Rathhaus ein-  
geladen.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

Oberkollwangen.

### Jagd-Verpachtung.



Das Jagdrecht auf hie-  
siger Markung wird am  
Freitag, 1. August d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus auf  
weitere 3 Jahre verpachtet, wozu jagdberech-  
tigte Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Den 25. Juli 1862.

Schultheißenamt.  
Lörcher.

Neuweiler.

Bei Michael Weber hier hat sich  
**ein Hund**

eingestellt. Auch ist auf der Straße von  
hier nach Wildbad

### ein seidenes Halstuch

gefunden worden. Der Hund, sowie das  
Halstuch können innerhalb 10 Tagen abge-  
holt werden; nach Umfluß dieser Frist wer-

den solche den gegenwärtigen Besitzern zuer-  
kannt.

Den 23. Juli 1862.

Schultheiß Seeger.

### Außeramtliche Gegenstände.

#### Dankfagung.



Wir fühlen uns gedrungen, bei  
dem so schnellen Tod unserer lieben  
Gattin und Mutter für die so zahl-  
reiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte,  
sowie den Herren Trägern unsern  
verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der trauernde Gatte mit seinen 5 Kindern:  
Georg Kaufmann, Weber.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum die ergebenste  
Anzeige machend, daß ich meinen Wohnsitz  
hierher verlegt habe, erlaube ich mir mich  
zu Reparaturen und zum Stimmen der Klav-  
vire, sowie auch meine neuen 6<sup>2</sup>/<sub>8</sub> Oktavigen  
Klaviere, von welchen ich stets vorräthig habe,  
zu gefälliger Abnahme bestens und höflichst  
zu empfehlen. Meine Wohnung ist im Hause  
der Herren Johs. Bozenhardt & Sohn  
in der Lederstraße.

2)2. J. Fejer, Instrumentenmacher.

### Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, dem  
geehrten Publikum in Stadt und Land ihre  
Auswahl von feinen und ordinären Korbwa-  
ren, sowie eine neue Sendung brauner fertiger  
Kinderwägen und Körbe in empfehlende Er-  
mennung zu bringen. Auch werden alle Be-  
stellungen und alle Arten von Reparaturen  
angenommen und auf's Billigste besorgt.

J. Södelmayer's Witw.

Speßhardt und Neubulach.

### Hochzeits-Einladung.

Aus Anlaß unserer Hochzeit erlau-  
ben wir uns Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag, den 31. d. M., in un-  
ser elterliches Haus, Gassenwirth Rank  
in Speßhardt, zu einem guten Glas Wein  
freundlichst einzuladen. Auch wird es  
uns freuen, wenn wir nächsten Sonn-  
tag von unsern werthen Bekannten mit  
zahlreichem Besuch erfreut werden.

Carl Rank.  
Christine Dus.

2)2.

### Roggenstroh,

sehr schönes, verkauft  
W. Bozenhardt.

Calw.

Es werden

ca. 3000 fl. 5procentige Hauszinsler,  
welche mehr als zweifach durch Pfand und  
überdies noch durch tüchtige Bürgschaft ge-  
sichert sind, zu verwerthen gesucht; von wem?  
sagt die Redaktion d. Bl.

Calw.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, den  
betreffenden Holsdieb zu warnen, in-  
dem er dieses Handwerk zum Schaden seiner  
Mitbürger lang genug getrieben hat. Es  
scheint, daß sein Gewissen ganz schwarz ge-  
färbt ist, sonst würde er nicht eichene Diele  
zu Brennholz benützen.

E. Ganzmüller, Glaser.

Deckenfronn.

### Erwiederung.

Herr Kannenwirth Frohnmeyer schil-  
dert mich als einen Unzufriedenen, weil ich  
von Deckenfronn nach Weinberg gezogen sei,  
das beweist aber nichts; Frohnmeyer  
hat seine Bäckerei auch verkauft und ist Kan-  
nenwirth geworden, wäre also auch ein Un-  
zufriedener — ich meine, er hätte auch  
können still sein —

Marr Sattler, Schuhmacher.

### Berkauf.

Bei Unterzeichnetem  
sind folgende Gegen-  
stände dem Verkauf ausgesetzt:

- 1 schönes einschläfriges Bett mit Flaum-  
decke, 1 geringeres, auch vollständig,  
sowie einzelne Bettstücke, Röcke, Jacken,  
eine große Auswahl neue und getragene  
Hosen und Westen, viele Stiefel und  
Schuhe, neue Socken und Strümpfe.
- 1 schönes Kinderbettlädle (zwei Kinder ne-  
ben einander zu legen), 1 Küchekasten,  
1 Waschtänder, eine neue Mänge, eine  
spanische Wand, 1 guter großer Kaffee-  
röcher, für Krämer tauglich, einige  
Kunsthäfen, 1 Waagbol, Rauchpfanne,  
Dunggabel, eiserne Rechen, Beil, meh-  
rere Backblech u. s. w.

Rank, Vorkäufer.

Eine Sendung gutes

### Mittlinger Bier

ist angekommen und wird Donnerstag, den  
31. dieß, ausgeschenkt.

Bierwirth Herrmann's Witw.

### Schirm.

Der derzeitige Besitzer  
eines Samstag, den 12.  
dieß, im Waldhorn dahier abhanden  
gekommenen grünsidenen Schirms wird er-  
sucht, denselben im Waldhorn wieder ab-  
zugeben.





### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1861 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 22,892 Personen auf 23,537 Personen.	
Versicherungssumme, gestiegen von 37,418,300 Thlr. auf 38,793,900 Thlr.	
Jahreseinnahme, gestiegen von 1,750,156 Thlr. auf .	1,840,429 "
Ausgabe für 547 Sterbefälle	863,000 "
Bankfonds, gestiegen von 10,317,089 Thlr. auf .	10,893,847 "
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,810,811 Thlr. auf .	1,938,815 "

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch  
**Ferd. Georgii in Calw.**  
**Jakob Haist in Freudenstadt.**

Bei dem Calwer Hof habe ich  
**einen halben Morgen Haber und  
1/4 Morgen Dinkel auf dem Halm**  
zu verkaufen.

Rudolph Scheuerle.

Calw.

### Roggenstroh

zum Garben-Binden hat zu verkaufen  
Gottlob Stroth.

**Einen schönen Haber auf dem Halm**  
hat zu verkaufen

Deuschle, Schneider.

### Logis.

Unterzeichneter hat bis  
Martini sein oberes Logis zu  
vermieten.  
2)l. Ehr. Pfrommer,  
Wegzer im Biergäßle.

### Logis.

Bis Martini ist mein oberes  
Logis zu vermieten.  
Bäder Widmann in der Vorstadt.

Calw.

### Guten Most,

das Jmi zu 1 fl. 30 kr. und die Maas zu  
10 kr., verkauft

Heinrich Mehl.

### 2 tüchtige Schustergesellen

finden sogleich dauernde Beschäftigung bei  
Joh. H. Störr im Biergäßle.

### Kommode.

Der Unterzeichnete  
hat aus Auftrag eine  
gute Kommode zu verkaufen  
Schneider Deyle in der Weggergasse.

### Einen Kastenofen

hat zu verkaufen  
M. Riehm in der Vorstadt.

### Most.

Wegzer Gewinner schenkt  
guten Most aus, den Schoppen  
zu 2 und 3 fr.

## Für Augenkranke.

Das mit allerhöchster Concession be-  
liebene

### weltberühmte wirklich ächte Dr. Whites Augenwasser von Tr. Ehrhardt

wird à Flacon 36 fr. verkauft durch  
**Louis Dreiß in Calw.**

Tausende von Lob erhebenden Briefen und  
Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen  
über den ausserordentlich glücklichen Erfolg.

### Mein oberes Logis

ist sogleich oder bis Martini zu vermieten.  
2)l. Witwe Kirn.

Calw.

### Zu vermieten bis Martini:

eine freundliche Wohnung mit vier Zimmern,  
worunter drei heizbare, und sonstigem Zuge-  
hör. Gottlob Haydt in der Ledergasse.

2)l.

Zavelstein.

### 850 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Pro-  
cent auszuliehen

M. Braun, Schuhmacherstr.

### Zugelaufener Hund.

Derelbe ist ein junger Ratten-  
fänger (Rüde) und kaum vom Ei-  
genthümer abgeholt werden bei  
Hirschwirth Rosnagel  
in Neubensstett.  
2)l.

### Einfluß des Turnens auf die Hebung der Arbeitskraft.

(Schluß.)

Die dormalen bestehende Ungleichheit in der Leistungsfähigkeit  
des Körpers der einzelnen Gewerbetreibenden muß schwinden, indem  
die gleiche körperliche Erziehung je nach den Anlagen und der in  
der Manneszeit fortgesetzten Uebung gleiche Körperkräfte ganz er-  
zielen und erhalten muß.

Das Turnen ist also eine Nothwendigkeit, eine Wohlthat, ein  
Kraftmittel zur Steigerung und Erleichterung des Erwerbs, zur  
Verbesserung und Gesunderhaltung der Arbeitenden durch Ausglei-  
chung nachtheiliger Einflüsse vieler Arbeiten.

Erringen wir mit der Zeit durch eine recht allseitige Einfüh-  
rung des Turnens auch eine Vereinfachung des Militärwesens und  
Abkürzung der Dienstzeit, so gewinnen die Gewerbe wieder Arbeit-  
kräfte, und auch in dieser Beziehung wird dem Einzelnen wie der  
Gesamtheit genützt, indem auch die Besteuerung hierdurch geringer  
wird.

Hierbei muß ich noch bemerken, wie dem Turner, der sich zu  
seiner Fortbildung auf die Wanderschaft begibt, der Eintritt in neue  
Verhältnisse sehr erleichtert wird, indem die Turnerei in freund-  
schaftlichem Verbande jeden Fremden leicht heimisch werden läßt.

Möge aus Obigem Jeder entnehmen, daß das Turnen nicht  
eine überflüssige Kunst des Jugendlebens ist, sondern für Jeden  
und besonders den Gewerbsmann das nothwendige Mittel zur Er-  
ziehung des Körpers zu Kraft, Gewandtheit und Ausdauer, zu  
natürlicher Entwicklung und Ausbildung der Jedem gegebenen  
körperlichen Anlagen, zur Erhaltung jeder Körpertüchtigkeit, That-  
kraft und möglichsten Wahrung der Gesundheit bis in's Alter.  
Möge Niemand die Einwürfe erheben, wie so oft schon ausgespro-  
chen, daß keine Zeit dafür übrig bleibe: wer in der Schule die  
körperliche Erziehung richtig begonnen und diese nur täglich 1 Stunde  
fortführt, hat hiermit Zeit genug, wenn er sie nur richtig anwen-  
det, die in den Körper gelegten Anlagen und Kräfte anzuregen  
und auszubilden. Für Viele, besonders bei Mangel an körperlicher  
Thätigkeit in der jugendlichen Entwicklungszeit, ist das Turnen

das Hauptmittel, das zur Ernährung und zum Wachsthum des  
Körpers dienende Blut in die richtigen Bahnen, wie das geschmol-  
zene flüssige Metall in die Formen zu leiten und nicht auf Abwege,  
welche der Entwicklung die Säfte entziehen und zu Abschwächung  
und Krankheit führen. Also Zeit ist schon genug da, und die der  
Jugend zu ihrer Erhaltung gegebene Zeit wird gut angewendet  
zur Erhöhung des Kapitalwertes des Körpers.

Ein weiterer Einwurf: der durch die körperliche Arbeit des  
Tages geschwächte Körper müsse sich erholen, ist meist auch nicht  
genügend; bei den meisten Arbeiten, wie oben bemerkt, werden nur  
einzelne Körperteile besonders benutzt und das Gleichgewicht der  
Körperkräfte nicht erhalten, Steifigkeit oder eine schlechte Haltung  
veranlaßt. Deshalb muß das Turnen mit schweren oder leichteren  
Uebungen die Mängel der körperlichen Erziehung ausgleichen. Wie  
verwendet denn die auch schwere Arbeiten verrichtende Jugend,  
oder auch Männer, die Zeit, wo sie sich erholen oder ausruhen  
sollen? Die wenigsten hierzu; in dieser Zeit wird zu oft nur  
Leidenschaften und Genüssen gestöhnt, die den Körper abschwächen.

Darum ergreife Jeder die Gelegenheit, wie sie jetzt durch die  
Turnvereine in allen Städten geboten ist, um seinem Körper eine  
richtige Erziehung zu gestatten. Dagegen mögen die Turnvereine  
der gesammten Jugend, reich und arm, die Theilnahme gleichmäßig  
gestatten, und ferner mögen sie an Stelle der so oft zu künstlichen  
Einübung des Körpers eine natürliche stufenweise Körperausbildung  
benutzen, um mit den gegebenen körperlichen Anlagen und Kräften  
recht viele Uebungen ohne Ueberlastung der Gelenke und Muskeln  
und ohne nachtheiligen Einfluß auf Blutlauf und Athmungsthätig-  
keit auszuführen.

Mögen diese Zeilen mitwirken zu der Erkenntniß, daß Er-  
ziehung, körperliche wie geistige, nothwendig ist zur Verbesserung  
aller menschlichen Verhältnisse und daß der in den Menschen gelegte  
Erziehungstrieb in den Schulen in richtige Bahnen geleitet, nach  
der Schule in fortschreitender Entwicklung, mit Selbstbewußtsein  
und eigenem Streben gepflegt werden muß zum Wohle des Ein-  
zelnen und des ganzen Volkes. — (Arbeitgeber.)

— Reutl  
gesellschaft e  
erschaffen wu  
die Scheibe  
noch einmal  
Gewehr auf  
ein und gi  
des Gehir  
Mit der Wi  
gesprochenen  
— Ellw  
einer Begna  
von Oberriß  
Vollziehung  
ruht haben,  
5 Uhr, von  
den; als Hi  
gehörige, hin  
schlossene H  
Befätigung  
und gefast l  
— In U  
maier'schen  
d. Bl. vom  
von Bo:enhe  
beharrlichen  
klärt und de  
urtheilt. M  
Todesurtheil  
als daß sie  
die größeren  
— Man n  
her die erste  
men reife, so  
beten, was i  
nannt werde  
— Freib  
blaue Traub  
stete das St  
zu 3 und 4  
sind reife we  
— Frank  
gestern von  
in der ersten  
bund habe a  
lesen zu hal  
Mitglied des  
„Heimath“  
Die nächste  
nach ihm die  
Düsseldorf.  
— Berli  
erklärte der  
sichtliche Ho  
Handelsvert  
Erklärung e  
doch nicht a  
Vertrag erne  
der Staats-  
ten könne ni  
fische (Hand  
Paris hier  
merverhandl  
Sitzung des  
Frankreich b  
nommen. I  
dankte dem  
müthigkeit u  
hoffe Segen  
fahren auf  
daß die Ein  
— Der pre





# kranke.

er Concession be-

## rklich ächte

von Tr. Ehrhardt

kauf durch

## reiß in Calw.

henden Briefen und

der Welt sprechen

ücklichen Erfolg.

## Logis

ni zu vermieten.

Witwe Kirn.

## Martini:

mit vier Zimmern,

sonstigem Zuge-

in der Ledergasse.

## Leggeld

heit zu 4 1/2 Pro-

Schubmacherstr.

## Hund.

ein junger Ratten-

und kaum vom Ei-

erholt werden bei

irth Rosnagel

Neubengasse.

Wachstum des

wie das geschmol-

nicht auf Abwege,

zu Abschwächung

g da, und die der

gut angewendet

erliche Arbeit des

meist auch nicht

merkt, werden nur

Gleichgewicht der

schlechte Haltung

en oder leichteren

ausgleichen. Wie

richtende Jugend,

n oder ausdrücken

wird zu oft nur

örper abschwächen.

sie jetzt durch die

inem Körper eine

die Turnvereine

nahme gleichmäßig

oft zu künstlichen

Körperausbildungen

ngen und Kräften

nfe und Muskeln

Atmungsthätig-

ntniß, daß Er-

zur Verbesserung

Menschen gelegte

en geleitet, nach

Selbstbewußtsein

Wohle des Ein-

(Arbeitgeber.)

### Tagesereignisse.

— Reutlingen, 26. Juli. Gestern Mittag hatte die Schützen-gesellschaft ein Scheibenschießen, wobei unglücklicherweise der Zeiger erschossen wurde. Derselbe beging die Unvorsichtigkeit, nachdem er die Scheibe schußgerecht gestellt hatte, aus seinem sichern Platz noch einmal auf dieselbe zu sehen, während schon ein Schütze sein Gewehr aufgelegt hatte. Die Kugel drang durch den Hinterkopf ein und ging zur Stirne wieder heraus, wodurch ein großer Theil des Gehirns verspritzt wurde und augenblicklicher Tod erfolgte. Mit der Wittve sowohl als mit dem allgemein von aller Schuld freigesprochenen Schützen hat man hier allgemein Bedauern. (Schw. M.)

— Ellwangen, 27. Juli. Nachdem Seine königliche Majestät einer Begnadigung der zum Tode verurtheilten Barbara Schweizer von Oberrißingen, D. A. Neresheim, nicht stattzugeben, sondern die Vollziehung des wider sie gefällten Todesurtheils zu befehlen geruht haben, ist die Hinrichtung auf nächsten Mittwoch, Morgens 5 Uhr, von dem Staatsanwalt des Jagtkreises angeordnet worden; als Hinrichtungsstätte wurde der zum Schwurgerichtsgebäude gehörige, hinter diesem Gebäude gelegene, mit hohen Mauern umschlossene Hofraum gewählt. Als der Schweizer die königliche Bestätigung des Todesurtheils eröffnet wurde, soll sie sich ruhig und gefaßt benommen haben. (Schw. M.)

— In Ulm wurde am 22. Juli der des Mords an den Linjenmaier'schen Eheleuten in Dindeln, D. A. Kirchheim (f. No. 99 d. Bl. vom v. J.) beschuldigte 42jährige ledige Schäfer Braun von Botenheim, D. A. Bradenheim, von den Geschwornen trotz seines beharrlichen Läugnens und seines Lügengemebes für schuldig erklärt und demzufolge von dem Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt. Ruhig hörte der Angeklagte den Wahrspruch und das Todesurtheil an. (Die Verhandlungen selbst sind zu umfangreich, als daß sie hier genügend mitgeteilt werden könnten, weshalb auf die größeren und öfter erscheinenden Blätter verwiesen wird.)

— Mannheim, 25. Juli. Gestern wurden von der Bergstraße her die ersten blauen Trauben hier zu Markte gebracht, vollkommen reife, schöne Früchte, dabei wurde das Stück zu 6 kr. angeboten, was im Verhältnis zu den übrigen Obstpreisen wohlfeil genannt werden darf.

— Freiburg, 26. Juli. Seit 8 Tagen schon sind Körbe voll blaue Trauben auf den hiesigen Markt gekommen. Anfänglich kostete das Stück je nach der Größe 6—8 kr., heute konnte man sie zu 3 und 4 kr. kaufen. Auf den Markt von heute über 8 Tage sind reife weiße Trauben von Wajemweiler bereits angekündigt.

— Frankfurt, 25. Juli. Hr. Sigrift aus Müllheim hat gestern von Basel aus an das Centralomite telegraphirt, daß er in der ersten Begeisterung für das Schützenfest sich in den Schützenbund habe aufnehmen lassen, ohne die Statuten vorher genau gelesen zu haben. Da er nun als Schweizer nicht berechtigt sei, Mitglied des Bundes zu werden, so bitte er, seine auf die Scheibe „Heimath“ gethanen Schüsse als nicht geschehen zu betrachten zc. Die nächste Anwartschaft auf den 1. Preis (1000 Thlr.) hatten nach ihm die Schützen Bechtel aus Hanau und Bollert aus Düsseldorf. Das Loos hat für Letzteren entschieden.

— Berlin. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 24. erklärte der Regierungskommissär, die Regierung hege die zurechtliche Hoffnung auf den Beitritt aller Zollvereins-Staaten zum Handelsvertrage; ferner, die Regierung habe bekanntlich schon die Erklärung erlassen, daß Preußen ohne den französischen Vertrag doch nicht auf Grundlage des jetzigen Tarifs den Zollvereins-Vertrag erneuern werde. Damit sei die handelspolitische Richtung der Staats-Regierung hinlänglich bezeichnet; auf alle Eventualitäten könne nicht im Voraus eingegangen werden. — Der französische (Handelsvertrags-) Bevollmächtigte Herr de Clerq ist aus Paris hier wieder eingetroffen. Er wohnt den bezüglichen Kammerverhandlungen bei. — Berlin, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden alle drei Verträge mit Frankreich bei Namensaufruf mit 264 gegen 12 Stimmen angenommen. Nur Katholiken stimmten dagegen. Der Finanzminister dankte dem Hause im Namen der Regierung für die große Einmüthigkeit und für die der Regierung gezollte Anerkennung. Er hoffe Segen von diesem wichtigen Friedenswerk und werde fortfahren auf dem betretenen Wege. Es ist dieß ein neuer Beweis, daß die Einigkeit nie fehle, wenn es gelte für die Ehre Preußens. — Der preussische Gesandte in Turin bleibt mit dem Auftrage der

Führung der Geschäfte für Oesterreich auch nach erfolgter Anerkennung Italiens durch Preußen betraut. (Frl. Anz.)

— Wien, 25. Juli. Die zum „Vorparlament“ geladenen österreichischen Abgeordneten, Dr. Brinz und Rechbauer wünschen in ihrer an Prof. Dr. Bluntschli in Heidelberg, als den Vorsitzenden des von der Pfingst-Versammlung hinterlassenen Ausschusses, gerichteten Antwort eine Versammlung von nur fünfzig Vertretern zum nächsten Vorparlament, gleiche Repräsentation der großdeutschen und der kleindeutschen Partei und keine bindende Beschlusfassung.

Schweiz. Bern, 25. Juli. Der Bundesrath beantwortet die Interpellation Hungerbühlers, betreffend Angriffe auf die Schweiz im Turiner Parlament, mit Bestätigung der letzteren, glaubt aber, eine feierliche Erklärung sei diplomatischen Schritten vorzuziehen, worauf der Nationalrath einstimmig, vertrauensvoll, daß der Bundesrath mit allen möglichen Mitteln jeden Anspruch auf Schweizer Gebiet zurückweisen werde, Tagesordnung beschloß. (Tel. d. Schw. M.)

Italien. Turin, 21. Juli. Es steht fest, daß die französische Regierung ein wachsames Auge auf Garibaldi halten läßt und ihren Kreuzern Instruktionen für etwaige weitere Eventualitäten erteilt hat. Eine neue Rede, die der General gehalten hat und die für Frankreich wieder nicht sehr schmeichelhaft ausgefallen ist, soll in Paris die Entschlieung zu dieser Maßregel beschleunigt haben. Was Garibaldi eigentlich will, und ob er überhaupt einen bestimmten Plan hat, weiß noch Niemand zu sagen. In einem an die ungarische Legion gerichteten Briefe sagt er u. A. Folgendes: „Ich gebe die Hoffnung nicht auf, in Kurzem mit Euch einige Strapazen theilen zu können, zum Vertheile der heiligen Sache der Völker, und wahrscheinlich früher, als Ihr glaubt.“ Hieraus soll man auf ein auswärtiges Unternehmen schließen. (Frl. Anz.)

— Turin, 26. Juli. (Tel. d. Schw. M.) Die offizielle Zeitung widerspricht in formeller Weise den Gerüchten von einer heimlichen Expedition und von einer Landung an den Küsten Istanas oder des Kirchenstaats. — In den Straßen von Neapel hat eine Demonstration stattgefunden.

Türkei. Der Moniteur zeigt an, daß die Vertreter der am Vertrag von Paris beteiligten Mächte am 23. Juli über die Regelung der serbischen Angelegenheiten ihre erste Konferenz in Konstantinopel gehalten haben. (Italien hat gleichfalls an der Konferenz Theil genommen.) — Aus Wien schreibt man über diese Konferenz, daß sie sich nur mit der serbischen und nicht auch mit der montenegrinischen Frage beschäftigen wird, aber auch rücksichtlich der ersteren zweifelt man daran, daß es zu einem ersprießlichen Resultate kommen wird, da es kaum gelingen dürfte, zwischen den an der Konferenz beteiligten Mächten ein Einverständnis zu erzielen. Die serbische Regierung will ihre Forderung, die Schleifung der türkischen Festungen betreffend, nicht aufgeben und hofft hierbei auf die Unterstützung Frankreichs, Rußlands und Italiens, wogegen aber Oesterreich und England auf Seite der Pforte stehen. In Serbien zweifelt man nicht daran, daß es zum Kriege kommt wird und setzt daher auch die Rüstungen fort. — Der Fürst von Serbien ist, auf das Ersuchen der Konferenz, das türkische Territorium zu respectiren, die Türken würden das Gleiche mit dem serbischen thun, die verlangte Verpflichtung eingegangen. — Konstantinopel, 16. Juli. Am 14. war hier eine neue Feuerbrunst, welche 800 Häuser verzehrte. Man glaubt an ruchlose Brandlegung. Der Sultan erschien auf dem Platze des Unglücks. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 24. Juli. Die Eile, mit der man die Absendung der Verstärkungen betreibt, beweist noch deutlicher, als die largen Mittheilungen des „Moniteur“, in welcher traurigen Lage sich das französische Expeditionskorps in Drizaba befinden muß. Die Normandie ist bereits abgefahren, ohne die für ein Panzerschiff, das die erste Reise über den Ocean macht, sehr nothwendigen Probefahrten beendet zu haben. Die Truppen rüchten über Hals und Kopf ab und werden ohne Zeitverlust eingeschifft. Das 20. Jäger-Bataillon, das von Lyon nach Cherbourg geht, kam gestern Abend hier an, wurde sofort durch die Gürtelbahn nach dem Westbahnhof geschafft, wo es die Nacht über in einem großen Waa-renschuppen zubrachte, und verließ heute Morgen 8 Uhr Paris. In Mexiko angekommen, marschiren die einzelnen Regimenter ohne Aufenthalt nach Drizaba. Major d'Ornant, der in besonderer Mission sich zu General Lorencez versügt hat, ist jetzt schon damit beschäftigt, zwischen Drizaba und Ingenio ein Lager zu errichten, das alle neu eintreffenden Verstärkungen aufnehmen soll.



Amerika. New-York, 15. Juli Die Sonderbündler, vor McClellan zurückweichend, treffen überall Vorbereitungsmaßregeln zu energischem Widerstand. Lexington, wohin die Sonderbündler im Marsch begriffen sind, ist in Belagerungszustand erklärt.

**Unterhaltendes.**

**Menschliches Wollen. — Göttliches Walten.**

Novelle aus der Wirklichkeit von Eduard Franke.

(Fortsetzung)

Sie hatten in ihrem Eifer ganz überhört, daß auf der Straße ein Murren von zusammengelaufenen Personen entstanden war. Trommelwirbel weckte sie zur Aufmerksamkeit und zog sie an das Fenster. Ein Ausruf verkündete mit lauter Stimme, daß der Hauptgewinn von 200,000 Thaler auf das Loos Nr. 16,551 gefallen sei.

„Na, da heißt's doch wieder in Wahrheit „Mehr Glück als Verstand!“ rief Brauser. „Donnerwetter so was mußte Unser einen“ — Er unterbrach sich in seiner Rede, denn er sah, daß Herrmann ganz blaß geworden und zusammenzubrechen drohte. Er umfaßte ihn mit kräftigem Arme. „Na, seid so gut und fahrt ab und betrügt mich so noch um den versprochenen Anteil. — Sapperment ohne mir Wort gehalten zu haben, lasse ich Euch nicht abfahren!“ rief er, ihn auf einen Stuhl niederlassend, sprang nun hin, holte eine Flasche Wein herbei, schlug deren Hals in der Eile ab und wusch Herrmann's Gesicht tüchtig damit ein. „Gottlob er kommt wieder zu sich — mein Gewinnanteil ist gerettet!“ rief er und rieb sich die Hände. Fünf Procent von 200,000 Thaler das ist kein Hund. Ist das beste Geschäft, was ich seit lange gemacht habe und genügt um mein Wort zu halten, ein anderer Mensch zu werden: s'ist zwar freilich schon etwas spät: aber „besser spät als niemals“ sagt ja das Sprichwort.“

Er wendete sich nun wieder zu Herrmann. Dieser war aber noch so angegriffen, daß er nichts unternehmen konnte. Brauser schlug ihm einen Plan vor, den er ausführen wollte, indes Herrmann sich erhole, und wodurch dieser zugleich die volle Größe von Hedwigs Liebe erproben könne. Herrmann hegte nun keinen Argwohn mehr gegen ihn und ging, da er selbst jetzt noch nicht zu handeln vermochte, darauf ein. Das nächste Kapitel wird dem Leser diesen Plan enthüllen.

19.

Hedwig Marlow sah, in düstere Gedanken versenkt, das Couvert mit dem Loose in der Hand, in ihrem Zimmer. Sie hatte bereits erfahren, daß Herrmann gestern in Altmaä gewesen, und dort die Ladung eines amerikanischen Kaufmanns übernommen habe; da ihrem Vater dessen Ankunft und Gehalt der Schiffsladung ebenfalls hinterbracht wurde, er auf dieselbe sogleich reflektirt und den Kapitain des Schiffes durch einen Dritten darum hatte angeben lassen, ihm aber die Antwort geworden war, daß Herr Herrmann lange gestern in Altmaä bereits den Auftrag erhalten, die Schiffsladung zu verwerthen, Herr Marlow sich also an diesen wenden müsse.

Herr Marlow war dadurch in sehr üble Laune gerathen, hatte in dieser die Sache ausgeplaudert und ward nun doppelt böse auf Herrmann, indem er vermuthete, daß dieser ihm die vortreffliche Speculation entziehen werde. Dazu kam noch die scheinbare Entziehung des großen Loosgewinnes, welcher bereits in seinem Hause, quasi in seinen Händen war. Er polterte im Hause herum, tyrannisirte alle seine Leute und dadurch gelangte auch Hedwig zur Kenntniß, daß ihr Geliebter gestern durch eine plötzliche Handelsspekulation, die ja dem Kaufmann über alles geht, wohl abgehalten worden sei, zur bestimmten Stunde am Rendezvousplatze zu erscheinen.

Ward sie nun auf der Seite dadurch in etwas beruhigt, so stellte sich andererseits wieder die eigenthümliche Ueberfendung des Lotterieleoses durch Herrmann als um so zweifelhafter heraus, da er ja dann nicht einmal mehr Zeit gehabt hatte, ihr Nachricht geben zu können und die Wurzeln der Hoffnung, welche schon so ziemlich festen Boden in ihrer Brust gefaßt hatten, fingen wieder an zu dorren und ihre Krone zu wellen.

Wo wäre aber ein Liebender, der jeder Hoffnung entsagte. Das unzählbare Meer der Möglichkeiten umgaukelte ihn ewig, mit

ihnen baut er dennoch immer neue Lustschlösser, hält sie für Lustschlösser und sieht nicht, daß sie ohne festen Grund beim leichesten Sturme wieder in Nichts versinken.

So folgerte auch Hedwig bald, das Couvert mit dem Loose könne auch schon gestern an's Fenster geklebt worden sein, ohne daß es Jemand bemerkt hätte — Herrmann hatte ja keinen andern Weg gehabt — aber da entstand wieder die Frage: „Warum dann ohne jede Zeile? Warum mit fremder Handschrift? Freilich konnte das wieder, dieß legte wenigstens, um jeden Verdacht zu vermeiden, geschehen sein. Aber immer tauchten neue „Warum“ auf, und in den meisten „Warum“ liegt ja unendlich viel zweifelhaftes Dunkel. — Immer blieb der Zweifel, ob nicht der Zufall das Loos in unrechte Hände geführt hätte, vorherrschend, und würde sie noch lange gequält haben, wenn nicht ganz unerwartet ertönder starker Trommelwirbel so auf ihre angegriffenen Nerven gewirkt hätte, daß sie fast ohnmächtig in einen Stuhl sank, die Augen schloß und das in Händen haltende Couvert mit dem Loose ihrer Hand entglittete.

Indessen erfolgte draußen das Ausrufen des Hauptgewinnes auf das Loos 16,551 auch hier vor Marlow's Thüre und an Hedwig's Thüre pochte es fast zu gleicher Zeit. Hedwig überhörte Beides.

Nachdem sich das Pochen etwas lauter wiederholt hatte, öffnete sich die Thüre und eine mittelgroße kräftige Männergestalt mit starkem Barte, ganz angenehmen Gesichtszügen, und wenn auch nicht ganz seiner, doch sehr anständiger Kleidung trat herein. Es war der Schiffskapitain Brauser.

„Verzeihung, wenn ich so ohne weiteres hereintrete,“ sagte er, Hedwig erblickend, aber ihren halbabwesenden Zustand nicht ahnend, trat dabei etwas näher, sah das von seiner Hand adressirte Couvert vor ihr auf dem Boden liegen, eilte mit raschen und lauten Schritten darnach hin, ergriff es und rief: „Aha, da habe ich ja, was ich suche.“

Der starke Männertritt, noch mehr aber der laute, unerwartete Ausruf einer ziemlich tiefen Männerstimme ganz in ihrer Nähe erweckte Hedwig plötzlich aus ihrem halbabwesenden Geisteszustande; sie wurde, als sie Couvert und Loos in eines fremden Mannes Hand erblickte, sich aller Sinne sogleich wieder bewußt und mächtig. Der Gedanke, das Loos solle ihr entrisfen werden, schnellte sie, wie die Bogensehne den Pfeil, von ihrem Sitze auf, spannte ihre Muskelkraft so, daß sie in größter Eile dem Glodenzuge nahe war, diesen hastig ergriff und rief: „Mit welchem Rechte mein Herr?!“

„Soll Ihnen sogleich klar werden,“ erwiderte Brauser ganz ruhig. „Deshalb bedürfen wir keiner Hilfe, darum bemühen Sie sich nicht weiter.“ Er zog ein ganz gleiches Couvert wie jenes, welches das Loos enthielt, jedoch ohne Aufschrift, hervor. „Dieß sollte an Sie gelangen — dieß gelangte an Sie. Die Verwechslung war leicht, wiegt aber heute verteuert schwer. So weit ich unterrichtet bin, wäre Ihnen dieß gestern wohl tausendmal willkommen gewesen als jenes; heute freilich enthält es ein paar mal hunderttausend gewichtige Gründe, welche Sie bestimmen könnten, dasselbe dem Briese des Geliebten vorzuziehen.“

„Mein Herr“, sagte Hedwig tief verletzt. „Sie führen sich bei mir auf eine nicht zarte Weise ein und verwunden mich empfindlich; doch da diese Art wenig Kenntniß des weiblichen Herzens verräth, so darf man die Verletzung nicht eben allzuhoch anschlagen. Statt jeder weiteren Auseinandersetzung genügt Ihnen wohl dieß: Enthält jenes Couvert einige Zeilen von dem Manne, dem allein mein Herz gehört, vertausche ich dieses mit seinem für Sie so gewichtigen Inhalte bereitwillig gegen jenes. Aber unbillig werden Sie es nicht finden, wenn ich frage, was Sie berechtigte, jenes Couvert mit seinem Inhalte sogleich zu usurpiren?“

„Sehr billig finde ich das,“ sagte Brauser lächelnd und beantwortete die Frage mit drei kurzen und einem langen Worte. „Es ist mein Eigenthum.“

„Allerdings sehr kurz und bündig“, sprach Hedwig; „wer aber Zweifel in Andere setzt, kann nicht beharren, daß man ihm sogleich unbedingt glaubt.“ (Fortf. folgt.)

**Magoldwärme.** 1862. 26. Juli 17,0°. 27. Juli 18,4° R. 28. Juli 18,6° R. 29. Juli 17,4° R.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

Das Calwer Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags. Abonnementpreis halbjährlich 54 fr., durch bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Nummern fort.

**Uro.**

**Amtli**

In der auf den letzten für P. und St. St. zirkul zu verheißenen betreffenden Rechnungen Beten unter wirts hieb Den 2

Nach e amts Pfor nahme von ten auf September Calw,

Die I Ergebnisse Bürger- anzuzeigen Calw,

An sämm Diese len für d mit dem es noch men, un nen 15 zur Best Calw

zweiflod Nonnen dem Be leit ber Die nunmel

